

Bächle wird nicht mehr zum Strom

Die Grafenberger bauen ein Regenrückhaltebecken, das auch den Riederichern zugute kommt

Die erste Feuertaufe hat das Regenrückhaltebecken am Helfersbach bereits bestanden, freut sich Bürgermeister Holger Dembek: 17 300 Euro hat das Bauwerk gekostet, das auch den Riederichern zugute kommt.

CORDULA EVE WALLEIT

Grafenberg. Zwei Lösungen in einer: Zum einen ist das idyllische Fleckchen Erde am Helfersbach dank der Arbeiten wieder zu einem wichtigen Biotop geworden, bilanziert Bürgermeister Holger Dembek beim Ortstermin, zu dem sich neben Grafenberger Gemeinderäten auch einige Kollegen aus dem Riedericher Rat, Vertreter des Landratsamtes, Planer und ehemalige Grundstücksbesitzer eingefunden haben. Zum anderen ist das neue Rückhaltebecken aber auch unverzichtbarer Bestandteil des Hochwasserschutzes.

Und der ist in den vergangenen Jahren zunehmend wichtiger geworden, unterstreicht der Rathauschef: „Starke Regenfälle und Unwetter nehmen immer mehr zu.“ Auf Grafenberger Gemarkung tun sie das obendrein auch mit ernst zu nehmenden Folgen für die tiefer gelegenen Riedericher: Der Helfersbach, an niederschlagsfreien Tagen ein friedlich dahin fließendes



Biotop und Hochwasserschutz in einem: Ortstermin am neuen Regenrückhaltebecken.

Foto: Cordula Eve Walleit

Bächle, wird dann gerne mal zum reißenden Strom, der, ist er erst einmal in Riederich angekommen, mehr als einmal für überflutete Keller gesorgt hat. Um den Abfluss der von starken Regenfällen verursachten Fluten zu verzögern und dadurch die Hochwasserspitzen an

den Unterläufen von Bächen und Flüssen abzumindern, erläutert Dembek, haben die Grafenberger das Rückhaltebecken gebaut: „Ein einmaliges Projekt in einer wunderschönen Talaue.“ Dass das Bauwerk auf den ersten Blick nicht unbedingt beeindruckend aussieht, ist

dabei durchaus gewollt: „Weil hier schon ein natürlicher Überschwemmungsbereich vorhanden ist, konnten wir das Regenrückhaltebecken als naturnahen Bereich gestalten“, sagt der Bürgermeister – abgesehen von einigen Flussbausteinen seien keine Fremdmaterialien verwandt

worden. Immerhin rund 1800 Kubikmeter können Damm und Becken zwischenspeichern – eine ansehnliche Menge, die so gut wie nie anfallt, freut sich Dembek.

Und der Neuntöter freut sich auch: Der Vogel, der seine Opfer zum Zwecke der Vorratshaltung auf Dornen speißt, ist zwar nicht unbedingt ein sympathischer, aber umso seltenerer und erhaltenswerterer Zeitgenosse. Dank der Arbeiten des Bauhofs an den „Bandstomba“, den Kopfweiden, die den einst vielen Grafenberger Korbmachern ihr Rohmaterial und den Bewohnern des Ortes ihren Spitznamen verliehen haben, fühlt sich der Neuntöter in der Helfersbachtalaue gleich wieder viel wohler. Aber auch für die Pflanzen und Lebewesen um ihn herum ist viel getan worden, berichtet Landschaftsarchitekt Jörg Sigmund: „Wir haben die Chance ergriffen, die sich durch den Bau des Rückhaltebeckens aufgetan hat.“

Die hier vorherrschende Vegetation benötige nämlich Feuchtigkeit einer-, Sonnenlicht andererseits, so Sigmund: Nachdem der Eschen- und Erlen-Wildwuchs drastisch reduziert worden sei, bekommt sie das auch wieder. Davon profitiert beispielsweise die Segge, eine wertvolle Grasart, die sich gerne im Bereich feuchter Wiesen ansiedelt. Davon, so Bürgermeister Dembek, profitieren aber auch die Klein-Lebewesen im Helfersbach.